Hinweise zur Rettung von wassergeschädigten Fotos und Papieren durch Einfrieren

18. August 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit großer Anteilnahme und Trauer verfolgen wir die Folgen der Überschwemmungen. **Falls es bei Ihnen zu Schäden an Fotos oder Papierdokumenten nach den tragischen Überflutungen der letzten Tage kam:** im August 2002 waren ebenso unvorhersehbar viele Archive, Museen und Privatbestände durch die Elbe und andere Flüsse überschwemmt worden und es sah vor knapp 20 Jahren oft so aus, als wenn keine Rettung für Archivalien möglich wäre.
Viele einmalige Dokumente, die auch tagelang in Wasser und Schlamm lagen, sind rettbar! Damals konnten sogar noch nach einer Woche allein in Dresden Tausende Fotos, Dias und Alben geborgen und Monate später durch spezielle Verfahren weitgehend wiederhergestellt werden.
Es gibt nur wenige Dinge, die momentan wichtig sind. Anbei möchte ich Sie ausdrücklich ermuntern, Rettungsaktionen wie die von 2002 zu wiederholen, bei der damals Tausende wertvolle Objekte eines Klinikmuseums in Dresden vor dem sicheren Untergang bewahrt wurden.
Je schneller Sie handeln, umso mehr kann wieder hergestellt werden. Papierdokumente sind auch nach tagelangem Lagern im Schlamm oft recht gut erhalten, Fotos und Dias dagegen sind empfindlicher und müssen schleunigst geborgen werden.

Es sind zur Rettung nur viele kleine und große Plastiktüten sowie Transportmöglichkeiten und Tiefkühlorte notwendig. Durch das Einfrieren von durchnässten Papiermedien wird der unaufhaltsame Verfall gestoppt. Zu einem zukünftigen Zeitpunkt kann später das kontrollierte Auftauen und die Restaurierung stattfinden.
Das Einfrieren sollte idealerweise in großen Kühlhäusern in Ihrer Nähe stattfinden, notfalls sind auch private Tiefkühltruhen nutzbar, die jedoch nicht als Dauerlösung dienen sollten. Bitten Sie Betreiber von Kühlhäusern, Ihre Hochwasserobjekte eine Zeitlang kostenfrei lagern zu dürfen.
Es ist derzeit nicht notwendig, Papierobjekte oder Fotos vor dem Eintüten zu waschen oder zu reinigen. Aber **es sollten möglichst immer nur wenige Papiere, Mappen, Bücher etc. einzeln eingetütet werden.** Große gefrorene Konvolute kann man später sonst kaum praktikabel auftauen. Es ist hilfreich, das Eintüten vieler Einzelobjekte beispielsweise per Handy zu dokumentieren, weil die meisten Beschriftungen nach dem Einfrieren kaum noch lesbar sind.

Nachfolgend finden Sie Fotos von dem 2002 im Hochwasser untergegangenen Klinikmuseum im Krankenhaus Friedrichstadt und ein Kurz-Artikel über die Bergung, wobei es damals zum Einfrieren von Fotomedien noch keinerlei Erfahrungen gab. Rückblickend erwies es sich als alternativlos.

Ähnliche dramatische Situationen wie in Dresden-Plauen (Foto) gab es im August 2002 in Stadtgebieten von Dresden, Meißen, Pirna, Grimma und vielen weiteren Orten:

Einzelne geborgene wassergeschädigte Objekte in der überfluteten Pathologisch-Anatomischen Sammlung des Klinikums Dresden-Friedrichstadt im August 2002:

Betroffen waren zum Beispiel 84 Holzkästen mit 4.200 wertvollen Diapositiven, die tagelang im Wasser und Schlamm lagen. Besonders alte Papierabzüge, Fotoalben, Röntgenfotos, Dias sowie andere Papierobjekte waren betroffen.

Am wichtigsten war und ist es, alle Foto- und Papierobjekte in kleine Päckchen aufzuteilen und sie mehrfach in möglichst mehrere Tüten so zu verpacken, dass kein schlammiges Wasser beim Transport auslaufen kann. **Lebensmittelfolie von der Rolle eignet sich eher nicht.** Hier sind die größeren Packsäcke zu sehen, in denen viele kleine Päckchen verstaut wurden.

Hilfreich sind beim Verpacken zusätzliche Plastikwannen oder ähnliches, in die nasse und sehr weiche Papiere und Fotos plan eingelegt werden können. Das verhindert zusätzliche Knicke. Beispielsweise eignen sich alte Fotoschalen, Schieber und Plastikschubladen recht gut.
Alle nassen Objekte sollten so schnell wie möglich eingefroren werden. Ansonsten vernichtet Schimmel und Fäulnis auch resistente Kunstobjekte nach relativ kurzer Zeit.

Anlieferung und Palettierung der Museumsobjekte im Dresdner Kühlhaus im August 2002.

Nach einem Vierteljahr wurden 2002 Tests zur Restaurierung durchgeführt und eine langfristige Wiederherstellung eingeleitet. Die meisten Museumsobjekte konnten nach Sicherung der Finanzierung 2003 aufgetaut, gereinigt und getrocknet werden. Fast alle Fotomedien der Pathologisch-Anatomische Sammlung des Institutes für Pathologie „Georg Schmorl“ in Dresden Friedrichstadt wurden somit vor dem Totalverlust gerettet.

Ich wünsche Ihnen alles Gute!
Mit den besten Wünschen,

Volker Dietzel
Dipl. Restaurator
(Forschung und Restaurierung)
E-Mail: info@alveare.de
Tel: 0174 32 05 367

Anhang:
Artikel von Volker Dietzel und Ulrike Müller zur Bergung des Fotoarchivs im Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt in: Rundbrief Fotografie N.F. 36, Vol. 9, Nr. 4, 15.12.2002, S. 16f.

Flut-Schäden II

Bergung des Fotoarchivs im Institut für Pathologie Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt

In Folge der sintflutartigen Regenfälle, die am 11. und 12. August 2002 in Tschechien, im sächsischen Erzgebirge und in Dresden niedergingen, trat neben vielen Gebirgsflüssen auch die Weißeritz über die Ufer. Innerhalb weniger Stunden schwoll der kleine Fluß zu einem reißenden Strom an, brach aus seinem Bett aus und überschwemmte am 12./13. August auf seinem Weg zur Elbe besonders den alten Dresdner Stadtteil Friedrichstadt. Im historischen Krankenhausgebäude des Institutes für Pathologie am Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt befand sich in den Kellerräumen ein erst 1999 eröffnetes Museum mit einem umfangreichen fotografischen Archiv. Die Räume wurden innerhalb von Stunden bis zu einer Höhe von 1,00 bis 1,15 Meter mit schlammigem Wasser überflutet. Infolge der Überflutung fiel der Strom aus, und die Patienten mußten notevakuiert werden. Die Mitarbeiter des Krankenhauses hatten daher keine Möglichkeit mehr, die Museumsbestände – neben dem fotografischen Bestand auch medizinische Präparate und historische Gerätschaften – in Sicherheit zu bringen.

Nachdem die erste Flutwelle teilweise versickert war, überschwemmte die Elbe am 16./17. August mit einer zweiten Hochwasserwelle den Stadtteil und wiederum die bis dato noch nicht geborgenen Bestände. Der Wasserstand in den Räumen erreichte diesmal sogar eine Höhe von 1,20 bis 1,25 Meter. Erst am 19. August, eine Woche nach der ersten Flutwelle, war das Betreten der Räume wieder möglich *(Abb. 1)*.

Archivbestand

Der Bestand dieser bedeutenden Sammlung auf dem Gebiet der Pathologie umfaßt hauptsächlich Diapositive auf Glas, Positive verschiedener Techniken und Röntgenaufnahmen auf Glas und Film. Er war bisher nicht systematisch aufgearbeitet worden. Daher fehlen konkrete Angaben über den Umfang des Bestandes. Schätzungsweise handelt es sich um über 15.000 geschädigte Einzelobjekte, zu denen allein 84 Holzkästen mit einem Gesamtinhalt von 4.200 Diapositiven gehören *(Abb. 2)*.

Die schwarzweißen Glasdiapositive in den Größen 9 x 12 und 13 x 18 cm lagerten in besagten Holzkästen, in Pergaminhüllen und Filmschachteln. Sie waren zum großen Teil verglast und mit schwarzem Diaklebeband versiegelt.

Die schwarzweißen Positive mit unterschiedlichen Formaten – von 8 x 8 bis 13 x 18 cm – lagerten teils lose, mit aufwendig geschnittenem Passepartout versehen oder auf Karton aufgezogen in Pappschachteln und Papierkuverts.

Die ältesten Aufnahmen stammen aus den 1890er Jahren. Als Techniken konnten einige Albuminabzüge und in der Mehrzahl Silbergelatineabzüge auf Barytpapier festgestellt werden; als Besonderheit sind Stereopositive zu erwähnen. Die Röntgenaufnahmen wurden auf Glasplatten oder Acetatfilmträgern aufgenommen.

Die ältesten Dias stammen von *Georg Schmorl*, dem Leiter des Pathologischen Institutes von 1894 bis 1932. Er hatte die Röntgenfotografie kurz nach deren Erfindung (1895) im Institut eingeführt. *Georg Schmorl* selber war ein hervorragender Fotograf. Fast alle bis zum Jahr 1932 entstandenen Aufnahmen – Dias, Positive, Röntgenaufnahmen – stammen von ihm.

Bergung

Als die ersten Bergungsmaßnahmen am 21./22. August begonnen werden konnten, lagen alle fotografischen Objekte bereits seit neun Tagen in nassem bzw. in feuchtem Zustand und mit feinem Schlamm überzogen bei sommerlichen Außentemperaturen in den Kellerräumen. Mitarbeiter des Instituts begannen Dutzende Fotografien abzuspülen und an der Luft zu trocknen *(Abb. 3)*. Fünf Fachleute – die Dipl. Restauratoren *Birgit Burchardt, Volker Dietzel, Holger Müller, Jan Sacher* und cand. *Ulrike Müller* – begannen mit dem sofortigen Bergen der Objekte. Auf Grund der Größe des Bestandes und des schlechten Zustandes wurde von zeitaufwendigen Notkonservierungsmaßnahmen Abstand genommen.

Als einzige Maßnahme der nunmehr seit neun Tagen im feuchten Zustand befindlichen Fotografien kam daher nur eine Noteinfrierung in Betracht. Ein Anruf in einem nahegelegenen Kühlhaus für Lebensmittel der Firma Frigolanda im Dresdner Ostragehege, das selbst mit Hochwasserschäden kämpfen mußte, brachte die dankenswerterweise unbüro-

Abb. 1 – Reinigungsarbeiten durch Krankenhausmitarbeiter.

Abb. 2 – Kästen mit Glasdiapositiven.

Abb. 3 – Lufttrocknung abgespülter Abzüge unterschiedlichen Alters.

kratische und schnelle Erlaubnis, den Archivbestand dort einzufrieren. Eine vor der Einfrierung notwendig durchzuführende Reinigung der Objekte vom feinen Hochwasserschlamm wurde aufgrund des Zeitmangels und des schlechten Zustandes der Objekte nicht mehr realisiert.

Am 23. August konnten die Restauratoren alle Kästen und Schachteln in Plastesäcke verpacken. Lose Objekte wurden vorher in Kisten verpackt. Mit einem Pkw wurden die insgesamt 99 Säcke zum Kühlhaus transportiert. Die Säcke wurden auf Paletten verteilt, mit einer speziellen Gefrierfolie umwickelt und mit frostsicheren Klebeetiketten versehen, auf denen mit Dokumentenstift Herkunft, Datum und Inhalt vermerkt wurden. Insgesamt sechs Europaletten mit einem Volumen von ca. 3 Kubikmetern wurden bei –15 °C eingefroren, wobei der Lagerraum später auf –18 °C heruntergekühlt wurde.

Resümee

Wie dringend diese Maßnahme und die Rettung in letzter Minute waren, zeigen die bereits eingetretenen Schäden der getrockneten Fotografien: Abbau der Schicht, Verlust der Bildinformation, Verlust der Beschriftungen und Schimmelbefall *(Abb. 4)*.

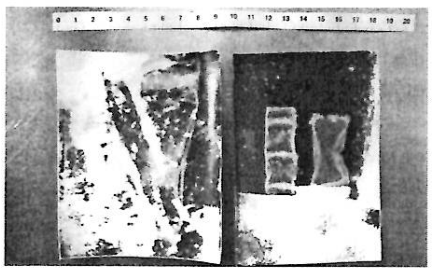

Abb. 4 – Zerstörte Papierabzüge nach 10 Tagen (alle Fotos: Volker Dietzel).

Der jetzige bislang kostenlose Aufbewahrungsort ist jedoch nicht unbefristet nutzbar. Der gesamte eingefrorene Bestand sollte daher möglichst schnell in das Institut zurückgeführt werden. Die für die Unterbringung notwendigen Tiefkühltruhen mit Notstromaggregaten müssen aber erst noch durch Spenden angeschafft werden. An die geplante Restaurierung der ca. 15.000 Objekte kann ohne finanzielle Hilfen ebenfalls noch nicht gedacht werden.

Über die Zweckmäßigkeit des Einfrierens von wassergeschädigten Glasplattendiapositiven herrschte unter konsultierten Fachleuten bislang keine einheitliche Meinung. Es wäre sehr wünschenswert, daß zukünftige Forschungsprojekte diese wichtige Entscheidung zur Einfriermöglichkeit nach Katastrophen klar befürworten oder aber Alternativen entwickelt werden. An Forschungsmaterial mangelt es jedenfalls seit den Augusttagen dieses Jahres nicht mehr.

- Geldspenden für die Restaurierung der Fotosammlung: Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, Konto-Nr. Stadtsparkasse Dresden, BLZ , Verwendungszweck: Schmorlsche Fotosammlung. Informationen: Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, Institut für Pathologie, Chefarzt Dr. med. Gunter Haroske, Friedrichstr. 41, D-01067 Dresden, +49-351-4803770, www.khdf.de
- Firma Frigolanda, Messering 20, D-01067 Dresden, +49-351-4968002, www.frigolanda.com

Volker Dietzel, Dresden
Ulrike Müller, Fellbach